

Zunehmende Aufzeichnung von Gesundheitsdaten bei geringer Vernetzung

Swiss eHealth-Barometer 2014

Das erstmals nach OECD-Standard im Auftrag der InfoSocietyDays erhobene Swiss eHealth-Barometer zeigt eine hohe Bedeutung der Informatik im Gesundheitswesen bei einer geringen Vernetzung der Gesundheitsakteure.

Die überwiegende Mehrheit der Schweizer Gesundheitsakteure kann mindestens teilweise auf ein elektronisches System zur Speicherung und Verwaltung von Patientendaten zugreifen. Die Nutzung beschränkt sich dabei primär auf administrative Belange. Diagnosen werden erst bei 56% der Praxisärzteschaft routinemässig aufgezeichnet. Gängiger ist die Aufzeichnungspraxis bei der Spitalärzteschaft, über 80% derselben zeichnet Daten zur klinischen Dokumentation, Resultate der Röntgen- und Labor-Untersuchungen und die Diagnosen elektronisch auf und nutzt diese auch routinemässig.

Zieht man die institutionsinterne und institutionsübergreifende Nutzung verschiedener eHealth-Anwendungen gemäss OECD-Befragung zu einem Index zusammen, so beträgt der interne Vernetzungsgrad über alle befragten

Gruppen hinweg 35 von 100 möglichen Punkten, während der institutionsübergreifende Vernetzungsgrad erst bei 12 von 100 Punkten zu liegen kommt. Komplexe eHealth-Funktionen wären zwar vorhanden, sie werden aber noch kaum systematisch genutzt, wenn es um den Austausch mit Gesundheitsfachleuten ausserhalb der eigenen Institution geht. Damit geht für die Patientinnen und Patienten viel Potenzial, beispielsweise in der Behandlungssicherheit, verloren.

Elektronisches Patientendossier mit Begleitmassnahmen akzeptiert

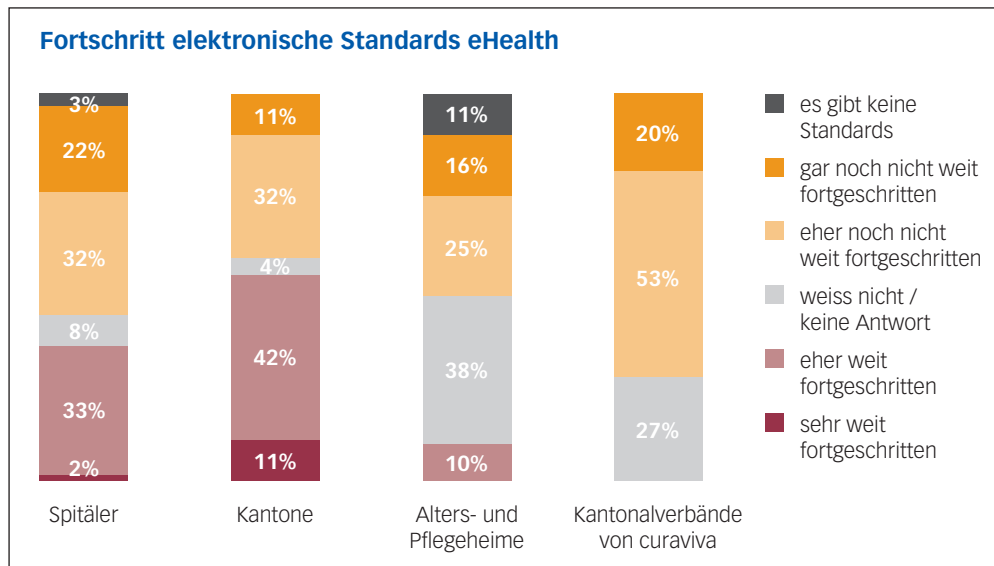
Alle befragten Gruppen unterstützen weiterhin mehrheitlich die Einführung eines elektronischen Patientendossiers. Fragen in Bezug auf Datensicherheit und Informationsschutz haben jedoch einen höheren Stellenwert als im Vorjahr, beson-

ders unter den Stimmberechtigten. Die Studie legt den Schluss nahe, dass ein Zusammenhang mit der NSA-Affäre besteht. Cindy Beer, Projektleiterin bei gfs.bern, sagt dazu: «Datenschutzbedenken haben wir 2013 bereits als möglichen Stolperstein der eHealth-Entwicklung bezeichnet, die Gefahr zu stolpern, ist aber mit der Snowden-Affäre grösser geworden». Die anhaltend sehr hohe Unterstützung des elektronischen Patientendossiers durch die Gesundheitsakteure ist mit zwei sehr deutlichen und von allen befragten Gesundheitsakteuren geteilten Forderungen verknüpft: Bildungsmassnahmen und verbindliche Standards.

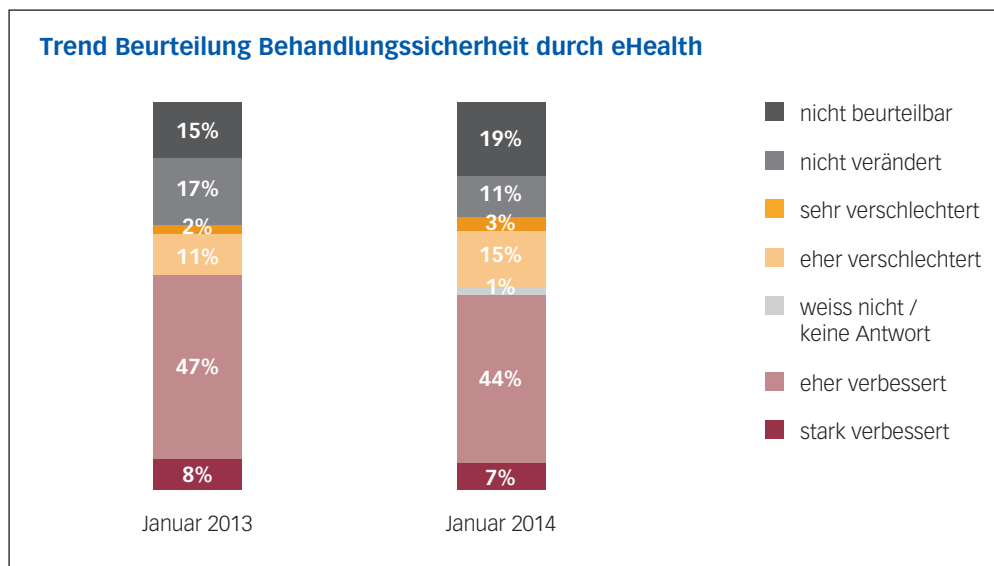
Apps Teil des medizinischen Alltags

Gesundheits-Apps erzielen bereits hohe Nutzungswerte, vor allem bei der Ärzteschaft in Bezug auf Medikamentenverordnungen oder als

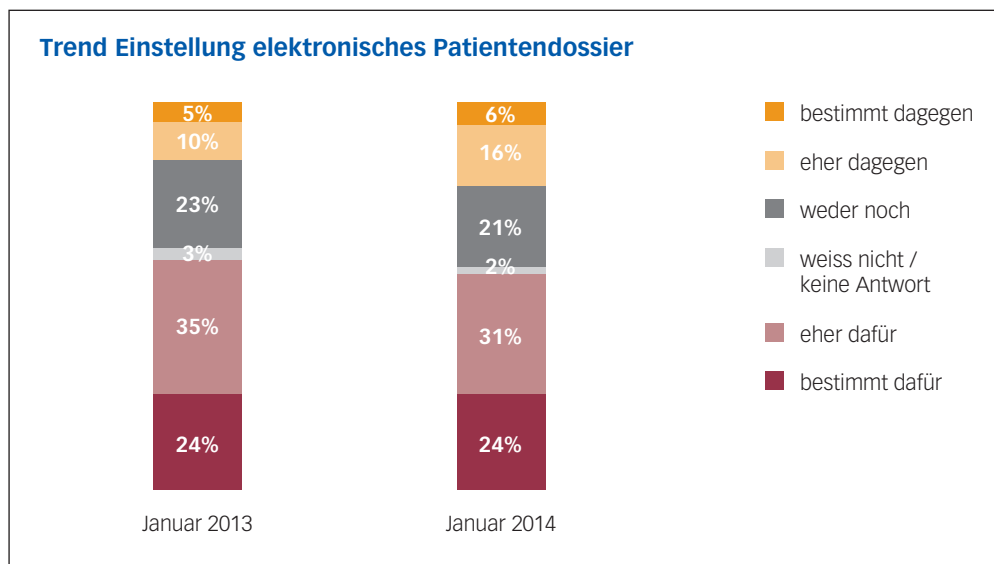




© gfs.bern, Swiss eHealth Barometer im Auftrag der InfoSocietyDays 2014 (63 Spitäler, 19 Kantone, 401 Alters- und Pflegeheime, 15 Kantonalverbände von curaviva)



© gfs.bern, Öffentliche Meinung eHealth, Januar 2014 (1003 Stimmberechtigte)



© gfs.bern, Öffentliche Meinung eHealth, Januar 2014 (1003 Stimmberechtigte)

klinische Entscheidungshilfen. Die Bedienbarkeit und die mobile Einsatzfähigkeit bescheren diesen Anwendungen eine höhere Nutzung als vielen komplexen IT-Anwendungen im Rahmen der herkömmlichen eHealth-Entwicklung. Dies ist ein Hinweis darauf, dass eine Usability-Offensive der Software-Anbieter viel Nutzungspotenzial freisetzen könnte.

Verbindliche Standards und Umsetzungsprojekte in den Kantonen notwendig

Ein internationaler Vergleich zum Stand von eHealth in der Schweiz steht kurz bevor. Die Studienautoren sehen den Moment gekommen, um rund um die Einführung des elektronischen Patientendossiers eine gebündelte Offensive im Bereich eHealth mit den Schwerpunkten Ausbildung und Standards zu starten. Lukas Golder, Projektverantwortlicher eGovernment und eHealth-Studien bei gfs.bern, sagt: «Mit dem Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier besteht die Chance, dass bald verbindliche Standards festgelegt werden können. Bei der Lancierung von Umsetzungsprojekten liegt der Ball bei den Kantonen.»

Das Swiss eHealth-Barometer

Das fünfte im Auftrag der InfoSocietyDays durchgeführte Swiss eHealth-Barometer enthält erstmals die von der OECD entwickelten Fragen zum Stand von eHealth. Mit den Daten der Ende 2013 und Anfang 2014 bei verschiedenen Gesundheitsakteuren durchgeführten repräsentativen Befragungen werden ab 2015 erstmals Vergleiche mit anderen Ländern möglich. Befragt wurden für die Online-Studie bzw. für die Ärzteschaft online/postalisch durchgeführte Studie 662 repräsentativ ausgewählte Ärztinnen und Ärzte, 19 der 26 angeschriebenen eHealth-Verantwortlichen auf Ebene der Kantone, 63 eHealth-Verantwortliche von Spitälern, sowie 422 Apothekerinnen und Apotheker. Neu hinzu kamen 401 Verantwortliche von Alters- und Pflegeheimen sowie 15 Verantwortliche der Kantonalverbände von curaviva. Bereits zum zweiten Mal wurde im Rahmen der Studienreihe auch eine Befragung zur öffentlichen Meinung rund um eHealth bei Stimmberechtigten durchgeführt.

Die detaillierten Auswertungen sind unter: www.infosocietydays.ch/de/eHealth/Barometer zu finden.

gfs.bern AG

gfs.bern hat sich im Bereich der Sozialforschung langfristig zwei Kernbereiche erarbeitet: die

Politik- und die Kommunikationsforschung. Aufgrund unserer Kenntnisse der politischen Arena und Meinungsbildungsprozessen rund um Themen und Issues hat gfs.bern

ein systematisches Verständnis für öffentliche Meinung entwickelt und das Prozesswissen darüber vertieft. Seit 2004 führt gfs.bern regelmässig Studien im Bereich eGovernment

durch. Seit 2009 kam die Studienreihe Swiss eHealth-Barometer im Auftrag der InfoSocietyDays hinzu.

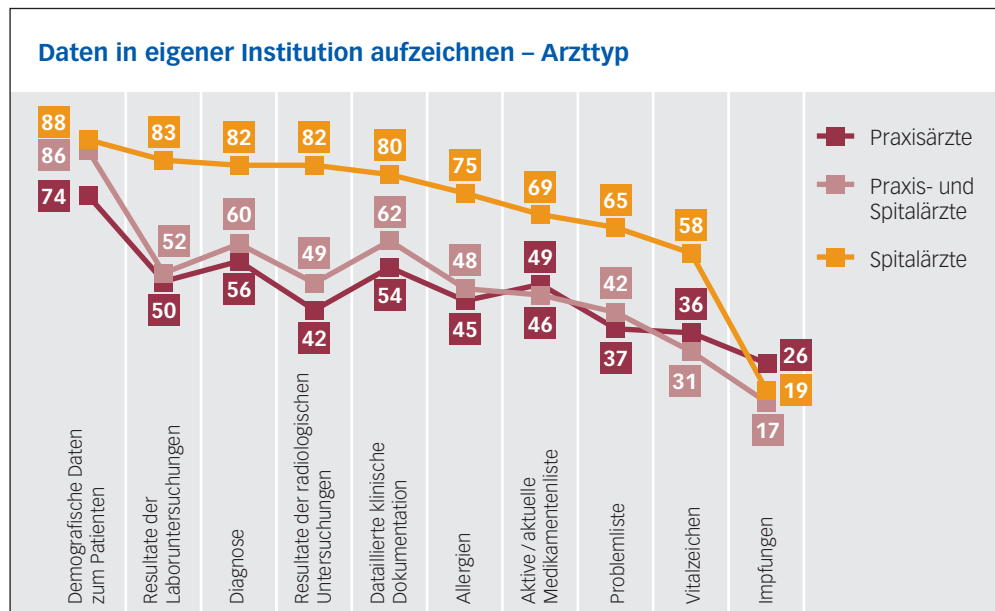
InfoSocietyDays

Die InfoSocietyDays positionieren sich als führende Plattform für Innovation und Wandel in der Informations-Gesellschaft. Jährlich treffen sich rund 1000 Interessierte aus Verwaltung und Gesundheitswesen in Bern, lassen sich von erstklassigen Referaten inspirieren, diskutieren über neue Trends oder bewährte Lösungen und knüpfen Kontakte. Der 4-tägige Kongress besteht aus dem Swiss eGovernment Forum und dem Swiss eHealth Forum.

Weitere Informationen

Lukas Golder
Mediensprecher gfs.bern
lukas.golder@gfsbern.ch

Jürg Lehni
InfoSocietyDays Bern
juerg.lehni@infosocietydays.ch
www.infosocietydays.ch



© gfs.bern, Swiss eHealth Barometer im Auftrag der InfoSocietyDays 2014, (394 Praxisärzte, 65 Praxis- und Spitalärzte, 186 Spitalärzte)



Bachelorstudium in Medizininformatik

**Zukunftsorientiert, interdisziplinär,
schweizweit einzigartig.**

Besuchen Sie unsere Infotage:

- 15. Mai 2014 (in Biel und Bern)
- 12. Juni 2014 (in Bern)
- 13. Juni 2014 (Infotag und Ausstellung der Bachelor- Abschlussarbeiten in Biel)

Infos und Anmeldung:
ti.bfh.ch/infotage




► Medizininformatik